



Auf die Bewilligung einer Fachabteilung Gerontologie hoffen Leitung und Unterstützer der Kamillus-Klinik: (von links) Leitender Oberarzt Dr. Ismail Friedrich Khan, Pflegedienstleiterin Savita Slavin, Ärztlicher Direktor Dieter Pöhlau, Achim Hallerbach, Michael Christ und Helmut Reith vom Förderverein, Chefarzt Marc Weyer, Schwester Oberin Gabriela und Verwaltungsdirektor Nicki Billig. Foto: DRK

# Klinik hofft auf Abteilung für Altersmedizin

**Gesundheit** Asbacher Krankenhaus hat eigene Gerontologie beantragt – Kompetenz ist bereits vorhanden

Von unserem Redakteur Michael Fenstermacher

■ **Asbach.** Erhält die DRK-Kamillus-Klinik in Asbach eine Gerontologie als dritte Fachabteilung neben Neurologie und Innerer Medizin? Die Chancen dafür stehen gut nach Einschätzung der Klinikleitung, die bei der Landesregierung eine Berücksichtigung des Erweiterungswunsches im Landeskrankenhausplan beantragt hat. „Wir könnten dann bis zu 15 geriatrische Patienten stationär aufnehmen“, erläutert Nicki Billig, Kaufmännischer Di-

rektor der Klinik, die Planungen. Der neue Landeskrankenhausplan soll Ende des Jahres vorgestellt werden und eine Geltungsdauer von sieben Jahren umfassen. Aber schon jetzt kommen ältere Patienten in dem Asbacher Krankenhaus in den Genuss einer Behandlung, die ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigt, wie die Klinikleitung im Gespräch mit der RZ erläutert.

Die Geriatrie nimmt die Krankheiten alternder Menschen in den Fokus, die an mehreren alterstypischen Erkrankungen leiden. Ältere Patienten, die – etwa nach einem Schlaganfall oder Herzinfarkt – in die Kamillus-Klinik kommen, werden auch auf Begleiterkrankungen wie Demenz, Parkinson, Schluckstörungen, Osteoporose und Inkontinenz untersucht. Denn die werden „immer häufiger“, so der Ärztliche Direktor und Chefarzt der Neurologie, Dr. Dieter Pöhlau, der wie sein Kollege, der Leitende Oberarzt Dr.

Ismail Friedrich Khan, eine Zusatzausbildung zum Facharzt für Geriatrie absolviert hat.

Patienten mit solchen Mehrfacherkrankungen werden in Asbach bereits akutgeriatrisch behandelt

**„Wir wollen den Patienten Freiheit und Kontrolle über ihre Umgebung zurückgeben.“**

Dr. Dieter Pöhlau, Chefarzt und Ärztlicher Direktor der DRK-Kamillus-Klinik über die Ziele der geriatrischen Behandlung

und erhalten eine Frührehabilitation, die in der Regel zwei Therapieeinheiten pro Tag umfasst, erklären die Mediziner. „Diese Patienten brauchen mehr Zeit und mehr Zuwendung“, betont Pöhlau – ein Umstand, auf den sich auch das Pflegepersonal einstellt, wie Pfl-

gedienstleiterin Savita Slavin betont. Bei der Komplexbehandlung arbeiten Mediziner aus verschiedenen Disziplinen zusammen. Tägliche Teambesprechungen gibt es dazu laut Pöhlau in Asbach. Und auch in Sachen Medikation verfolge die Altersmedizin eigene Ansätze. „Eine Multimedikation mit bis zu 15 verschiedenen Medikamenten ist gerade bei älteren Menschen problematisch“, sagt Pöhlau. Neben unerwünschten Wirkungen sei auch zu berücksichtigen, dass die Patienten kaum noch zu einer selbstständigen Einnahme nach Vorschrift in der Lage sind.

„Wir wollen den Patienten Freiheit und Kontrolle über ihre Umgebung zurückgeben“, beschreibt Pöhlau die Ziele der akutgeriatrischen Behandlung, die mit dem Bestreben einhergehen, die Patienten in ihr gewohntes häusliches Umfeld entlassen zu können. An der Kamillus-Klinik kann die Altersmedizin

dabei auf viele Ressourcen zurückgreifen, die durch die Ausstattung des Multiple-Sklerose-Zentrums und der Schlaganfallstation vorhanden sind. Dazu gehören unter anderem Ergotherapie, physikalische Therapie, Physiotherapie, Sprachzentrum mit Schluckdiagnostik und Sozialdienst. Zudem verfügt die DRK-Kamillus-Klinik als eines von wenigen Krankenhäusern in Rheinland-Pfalz noch über ein Bewegungsbad. Intensivieren wollen die Asbacher Mediziner bei Etablierung einer weiteren Fachabteilung auch den Dialog mit Patienten und Angehörigen. Manche Notfälle ließen sich so vermeiden, führt Pöhlau aus. „Wenn der Opa beim Essen immer hustet, ist es klar, dass er irgendwann eine Lungenentzündung bekommt“, sagt der Chefarzt. Mit den Methoden der Schluckdiagnostik und einer angepassten Ernährung könne dem aber vorgebeugt werden.